



IN KÜRZE

AUSZEICHNUNG

Geschwister-Scholl-Preis für Journalist Greenwald

MÜNCHEN/DPA - Der US-amerikanische Journalist Glenn Greenwald (47, Foto) wird mit dem Geschwister-Scholl-Preis ausgezeichnet. Der Vertraute von Ex-NSA-Mitarbeiter Edward Snowden bekommt den Preis für sein



Buch „Die globale Überwachung“. Das beschloss der Münchner Stadtrat am Mittwoch, wie der Börsenverein des Deutschen Buchhandels mitteilte. Der mit 10 000 Euro dotierte Geschwister-Scholl-Preis wird im Rahmen des Literaturfests München am 1. Dezember verliehen.

FOTO: DPA

GESCHICHTE

Berliner Einheitsdenkmal wird nicht vor 2016 fertig

BERLIN/DPA - Das 2007 beschlossene Freiheits- und Einheitsdenkmal in Berlin wird nicht wie geplant im kommenden Jahr fertig. Ein Sprecher von Kulturstaatsministerin Monika Grütters (CDU) bestätigte am Mittwoch einen Bericht des „Tagesspiegel“, demzufolge beim Bau weiter Stillstand herrscht. „Das Denkmal wird nicht vor 2016 fertig“, sagte der Sprecher. Die Berliner Bauverwaltung prüfe nach wie vor Vorschläge über die Zukunft des im Sockel befindlichen Mosaiks aus der Kaiserzeit. Das Denkmal, das an die friedliche Revolution in der DDR erinnern soll, sollte schon 2013 oder 2014 stehen.



LITERATUR

Kunst und Diskurs über die Mauer hinweg

BERLIN/HALLE/MZ - Am Donnerstag um 20 Uhr wird im Institut Français am Kurfürstendamm in Berlin das Buch „Berlin Berlin“ vorgestellt, das sich mit kulturellen Verbindungen und Anregungen in der einst in Ost und West geteilten Stadt beschäftigt. Herausgegeben von Ulli Blobel und dem Hallenser Ulrich Steinmetzger vereint es Beiträge unter anderem von dem Publizisten Christoph Dieckmann und Torsten Maß, der bei der Kulturstiftung des Bundes in Halle tätig ist.

EHRUNG

Katja Petrowskaja erhält „aspekte“-Literaturpreis

MAINZ/DPA - Für ihren Debütroman „Vielleicht Esther“ erhält Katja Petrowskaja den Literaturpreis der ZDF-Kultursendung „aspekte“.



Das teilte der Sender am Mittwoch mit. Die in Kiew geborene 44-Jährige stemme sich in ihrem Werk gegen das Nichtwissen und Vergessen, heißt es in der Begründung der Jury. Petrowskaja behandelt in „Vielleicht Esther“ ihre eigene Familiengeschichte und die national-sozialistischen Gräueltaten in der Ukraine. Der Preis ist mit 10 000 Euro dotiert und wird ihr auf der Frankfurter Buchmesse verliehen.

FOTO: DPA

Im Drama des Lichts

MAGDEBURGER JOHANNISKIRCHE Flammen und Blitze: Die ersten Glasfenster des Dresdner Künstlers Max Uhlig sind eingeweiht und strahlen trotz grauen Himmels.

VON GÜNTHER KOWA

MAGDEBURG/MZ - Applaus brandete auf, als die Tücher fielen, und dann noch einmal: Am späten Dienstagnachmittag sind vor großem städtischem Publikum in der Magdeburger Johanniskirche die ersten beiden Fenster enthüllt worden, für die der Dresdner Maler Max Uhlig die Glasmalerei schafft. Der Applaus galt dem Künstler ebenso wie dem Werk, denn der 77-Jährige hat sich etwas vorgenommen, das mit dem Superlativ „groß“ erst einmal die Maßverhältnisse beschreibt: Die 13 langgestreckt hohen gotischen Maßwerkfenster, sieben im Chor, sechs im Langhaus, ergeben zusammen eine Fläche von rund 310 Quadratmetern.

Und die Rede ist hier nicht von Glasfenstern, die nach künstlerischem Entwurf von einer Werkstatt ausgeführt werden, in diesem Fall von der traditionsreichen, technisch und handwerklich versierten Firma Derix in Taunusstein. Vielmehr führt Uhlig den Pinsel selbst, und was man sieht ist eine im Brennofen fixierte Glasmalerei im wörtlichen Sinne: in den Langhausfenstern eine seiner aus Pinselstrichen aufgebauten Landschaft in Herbsttönen, und im Chor seine winterlichen Weinstöcke, die in Schwarz und Grau in die Höhe ragen.

Mit ungeheurer geistiger Energie

Auch ohne Michelangelo zum Vergleich zu bemühen, ist ersichtlich, welch ungeheure geistige und körperliche Energie in diese Fenster fließt. Die schillernde Berliner Künstlerin Hella Santarossa hat für St. Florian in München-Riem zwar auf 120 Quadratmetern ebenfalls ein Glasbild eigenhändig gemalt, das das europaweit größte genannt werden darf, im Sinne eines ungeteilten und zusammenhängenden Werks.

Bei Uhlig aber kann man nur erahnen, welche Lebenskräfte sich aufbauen. Der kleine, hagere Mann, der im Alter gebeugt an Krücken geht, nahm vor dem Publikum das Wort, um mit fester, klarer Stimme den Werdegang des Magdeburger Auftrags, jene „kühne Sache“, zusammenzufassen. Und hinter ihm kam zustande, was er als „lebendiges Spiel bis ins Maßwerk hinein“ sich vorgenommen hat: dass die Rot-, Braun-, Gelb-Töne des Langhausfensters ein Leuchten entfalten, das an diesem Tag mit dem draußen herrschenden trüben Grau ge-

„Ein lebendiges Spiel bis ins Maßwerk hinein.“

Max Uhlig über seinen künstlerischen Anspruch



Blick in den Chor der Johanniskirche mit einem Glasfenster Max Uhligs. Insgesamt sind 13 geplant. FOTO: ANDREAS STEDTLER

wiss nicht zu erklären war. Es klang fast wie eine Entschuldigung, dass er als Dresdner den Magdeburgern ein so großes Werk anheim gibt.

Schließlich sind dafür Gesamtkosten in Höhe von 1,3 Millionen Euro aufzubringen, und das vollständig von Spendern. Sie reichen von der Ostdeutschen Sparkassenstiftung und Lotto bis zu Bürgern und Betrieben, die für die Summe von je 2 000 Euro symbolisch jede einzelne Scheibe des Glasfensters „kaufen“ können. Aber Geografie und Schicksal verdem Publikum das Wort, um mit fester, klarer Stimme den Werdegang des Magdeburger Auftrags, jene „kühne Sache“, zusammenzufassen. Und hinter ihm kam zustande, was er als „lebendiges Spiel bis ins Maßwerk hinein“ sich vorgenommen hat: dass die Rot-, Braun-, Gelb-Töne des Langhausfensters ein Leuchten entfalten, das an diesem Tag mit dem draußen herrschenden trüben Grau ge-

binden Dresden und Magdeburg; die Elbe und der Krieg, Zerstörung und Wiederaufbau.

Das Flirren und Flammen, das sich in den Langhausfenstern zum Drama steigert, wird von vielen, und durchaus legitim, als Flammeninferno gedeutet werden, als Symbol für Untergang und Verderben, aber auch Lebens- und Schöpfungswillen. Erst im Gesamtwurf wird man auch das Auf- und

Abschwellen des dicht verwobenen Farbgeflechts erleben, über dem sich ein lichtiges Himmelblau wölbt.

Schon die Wirkung unter ungünstigen Lichtverhältnissen hat gezeigt, dass Uhligs Fenster nie „ruhen“ werden, sondern ständig neu erstrahlen und die Farböne und -klänge im Wechsel hervorheben. Bewusst ist mit den monochromen Fenstern im Chor ein Kontrast zu diesem Drama gesetzt, wobei das Schwarz der Rebstocke kein nur grafisches Element einbringt.

Wohl wird es sogar noch verstärkt durch die zeichnerische Linearität der Bleistege, aber der malerische Gestus lebt davon, wie das Licht das Schwarz der Pinselstriche überstrahlt, und der silbergrau schillernde Fond aus quasi marmoriertem Glas dem Schwarz Körper gibt. Dem Setzen von Lichtern entsprechen die eingesprengten Scherben von strukturiertem Glas - alltägliches Industriematerial -, in denen Licht aufblitzen kann.

Noch fehlt mit den übrigen Fenstern in der Chor-Apsis die filternde und dämpfende Wirkung. Die Härte des aufprallenden Lichts sorgt momentan auf größeren Flächen

von Schwarz je nach Blickwinkel für ein Abstumpfen des Tons. Der lange schon entweihte Raum bekommt künftig eine sakrale Aura zurück, die dem Bauwerk trotz kirchlicher Außerdienstnahme eine eigene Würde verleihen wird. Die Johanniskirche wird zu einem Beispiel für Denkmalpflege, die im Bewahren nicht nur der Vergangenheit, sondern auch der Gegenwart verpflichtet sein will.

Ein Land moderner Glaskunst

Direkt (wie in Magdeburg) oder indirekt vom halleschen Landesamt angestoßen und begleitet machen glas- und raumgestalterische Projekte Sachsen-Anhalt zu einer Landschaft moderner Glaskunst, die die bei Charles Crodel abgebrochene Tradition fortsetzt.

Man kommt hier her, um Werke von einem Malerstar wie Markus Lüpertz, von Meistern des Genres wie Günter Grohs oder Jochem Posenen, von Neulingen wie Julian Plodek oder David Schnell zu sehen - und, möge Luther es geben, im Reformationsjahr 2017 das grandiose Alterswerk von Max Uhlig in der Johanniskirche als einen Höhepunkt zu erleben.

Kinderbuch und Internet

Autoren haben auf einer Tagung über ihre Zukunftsaussichten gesprochen.

VON JOACHIM GÖRES

HANNOVER/MZ - Von seinen Büchern könne kaum einer der Autoren leben. Und es gebe derzeit große Veränderungen auf dem Buchmarkt - „bleiben wir dabei auf der Strecke?“, so die Ausgangsfrage des Schriftstellers Klaus-Peter Wolf auf der Jahrestagung des Friedrich-Bödecker-Kreises unlängst in Hannover, an der rund 120 Kinder- und Jugendbuchautoren aus ganz Deutschland teilnahmen.

„Man muss auf Facebook präsent sein, um seine Leser zu erreichen. Der Dammbbruch fürs Kinderbuch steht noch bevor, wenn jedes Kind ein Lesegerät in der Hand hält“, sagt Wolf. Nach seinen Worten wird Amazon noch in diesem Jahr ein Lesegerät speziell für Kinder auf den Markt bringen.

Die Folgen dieser Entwicklung spürten die Autoren schon heute: Verlage sparten beim Personal, die Betreuung werde schlechter, oft be-

kämen auch langjährige Autoren gar keine Antworten auf ihre Manuskripte. „Manch einer denkt über Alternativen nach“, so Wolf, erfolgreicher Kinder- und Krimiautor. Den Trend zum E-Book sieht er dagegen auch als Chance: „Daran verdiene ich doppelt so viel wie an einem verkauften Taschenbuch. Und alte Titel, die gedruckt nicht mehr erhältlich sind, können als E-Book schnell geliefert werden.“ Seiner Ansicht nach geht die Tendenz zum animierten Kinderbuch, bei dem sich auf dem Bildschirm die Helden einer Geschichte bewegen. Jugendliche entdeckten Bücher heute eher im Internet als in Bibliotheken oder Buchhandlungen.

„Bleiben wir auf der Strecke?“

Klaus-Peter Wolf
Kinderbuchautor

„Mein Verlag aus Leipzig hat seinen Außendienst abgeschafft und besucht keine Buchhandlungen

mehr, sondern sucht stattdessen Sponsoren für Lesungen oder für die Anschaffung von Klassensätzen meiner Bücher“, sagt Klaus W. Hoffmann aus Sandersdorf-Brehna. Der 67-jährige ist sowohl als Liedermacher als auch als Autor bekannt. „Ich kann mich nicht beklagen. Aber für jüngere Kollegen ist es heute viel schwieriger als früher.“ Er habe vor Facebook Berühmtheit, sagt Hoffmann. Er gehört zu den wenigen Autoren, die nicht in erster Linie von den Einnahmen aus Lesungen in Schulen leben.

Thilo Reffert hat bislang drei Kinderbücher veröffentlicht, außerdem produziert er Hörspiele. „Ich sehe bei Kindern noch keinen Trend zum E-Book. Wenn sie Hörspiele im Internet selbstständig abrufen können, dann ist das doch

gut. Was es auch an Veränderungen gibt: Entscheidend bleibt, dass wir als Urheber weiter gefragt sind“, sagt der 44-Jährige. In die allgemeine Klage, dass Kinder heute weniger lesen, will er nicht einstimmen. Ein Jahr lang betreut Reffert 25 Schüler der 5. und 6. Klasse, die alle zwei Wochen zusammenkommen, um über eigene und fremde Texte zu sprechen.

Sein Projekt ist eine von bundesweit 30 geplanten Autorenpatenschaften unter dem Titel „Literatur lesen und schreiben mit Profis“, das aus dem Programm des Bundesbildungsministeriums „Kultur macht stark“ finanziert wird.

„Bis 2017 wollen wir 30 Bände mit Geschichten von Kindern und Jugendlichen aus diesen Projekten im Mitteldeutschen Verlag veröffentlichen, die ersten sechs Bände sind bereits erschienen“, sagt Jürgen Jankofsky aus Leuna, Autor und Geschäftsführer des Bödecker-Kreises in Sachsen-Anhalt.

AUSSTELLUNG

Wer will, kann Quidditch-Bälle werfen

Köln zeigt Utensilien aus Harry-Potter-Filmen.

VON CHRISTOPH DRIESSEN

KÖLN/DPA - Matthew Lewis heißt der Film-Promi, der für die am Freitag beginnende Harry-Potter-Ausstellung in Köln werben soll. Matthew Lewis - bei dem Namen klingelt's auch nicht unbedingt bei Leuten, die alle acht Filme gesehen haben. Der heute 25-Jährige war der Darsteller von Neville Longbottom, Harrys meist unterschätztem Freund, der am Ende als erster seine Stimme gegen den Lord Voldemort erhebt und dessen Schlange Nagini tötet.

All das ist jetzt schon ein Weilchen her. Das letzte Buch kam 2007 raus, der letzte Film 2011. Seitdem ist es ziemlich still geworden um den englischen Zauberlehrer Potter. Die große Frage ist: Wirkt die Magie noch?

Andy Wasch, Geschäftsführer des Wissenschaftsmuseums Odysseum, in dem die Ausstellung stattfindet, ist naturgemäß optimistisch. In Amerika, Asien und Australien war die Ausstellung schon an zehn Orten zu sehen, und jedes Mal kamen zwischen 280 000 und 400 000 Besucher. Die Besucherzahl in Köln werde „auf jeden Fall sechsstellig“, meint Wasch.

Die Ausstellung zeigt in stimmungsvollem Arrangement Originalzubehör aus allen acht Filmen. Wie Reliquien werden die Requisiten präsentiert. Darunter „die echte Brille, die Daniel Radcliffe wirklich auf der Nase gehabt hat“, wie eine Sprecherin betont.



Für Harry-Potter-Fans ein Muss: Die Schau mit Film-Zubehör

FOTO: DPA

Auch der Umhang des düsteren Professor Snape ist dabei. „Wenn Alan Rickman den anhatte und durch die Kulissen lief, war er furchterregend“, erinnert sich Matthew Lewis. Interaktives gibt's auch: Kinder können etwa Gnome aus Blumentöpfen reißen, die dann quietschen. „Alraune“, wie der Potter-Kenner weiß. Außerdem kann man Quidditch-Bälle werfen.

Mehr Informationen im Netz unter: www.odysseum.de

PRESSE

Hape Kerkeling über den Suizid seiner Mutter

HAMBURG/DPA - Der Entertainer Hape Kerkeling (49, „Ich bin dann mal weg“) hat aus dem frühen Suizid seiner Mutter ganz eigene Konsequenzen gezogen. „Für mich war das Schlimmste nach dem Tod meiner Mutter die Frage: Was hat sie in dieser Welt hinterlassen? Wo sind ihre nachfühlbaren oder nachvollziehbaren Spuren?“, sagte Kerkeling dem Magazin „Stern“. Als Kind habe er nichts erkennen können. „Da habe ich mir vorgenommen, in meinem Leben klare, eindeutige Spuren zu hinterlassen.“

Er sei acht Jahre alt gewesen, als seine Mutter starb. In seinem Buch „Der Junge muss an die frische Luft“ schildert Kerkeling, dass sie nach einer Operation ihren Geschmacks- und Geruchssinn verloren und daraufhin schwere Depressionen bekommen habe. In der Nacht als sie sich das Leben nahm, sei er als Einziger bei ihr gewesen.